

ANDRIA

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649167579

Andria by P. Terence & Reinhold Klotz

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

P. TERENCE & REINHOLD KLOTZ

ANDRIA

BIBLIOTHECA LATINA MINOR

HERAUSGEGEBEN

VON

REINHOLD KLOTZ.

ZWEITES BÄNDCHEN.

ANDRIA

P. TERENTI.



LEIPZIG

VERLAG VON VEIT & COMP.

1865.

LL
T316anK

ANDRIA

P. TERENTI

MIT KRITISCHEN UND EXEGETISCHEN ANMERKUNGEN

VON

REINHOLD KLOTZ.

BEIGEGEBEN IST

EIN EXCURSUS ÜBER DIE UNLATEINISCHE WORTFORM

SUBLIMEN.



23090
8/9/07

LEIPZIG

VERLAG VON VEIT & COMP.

1865.

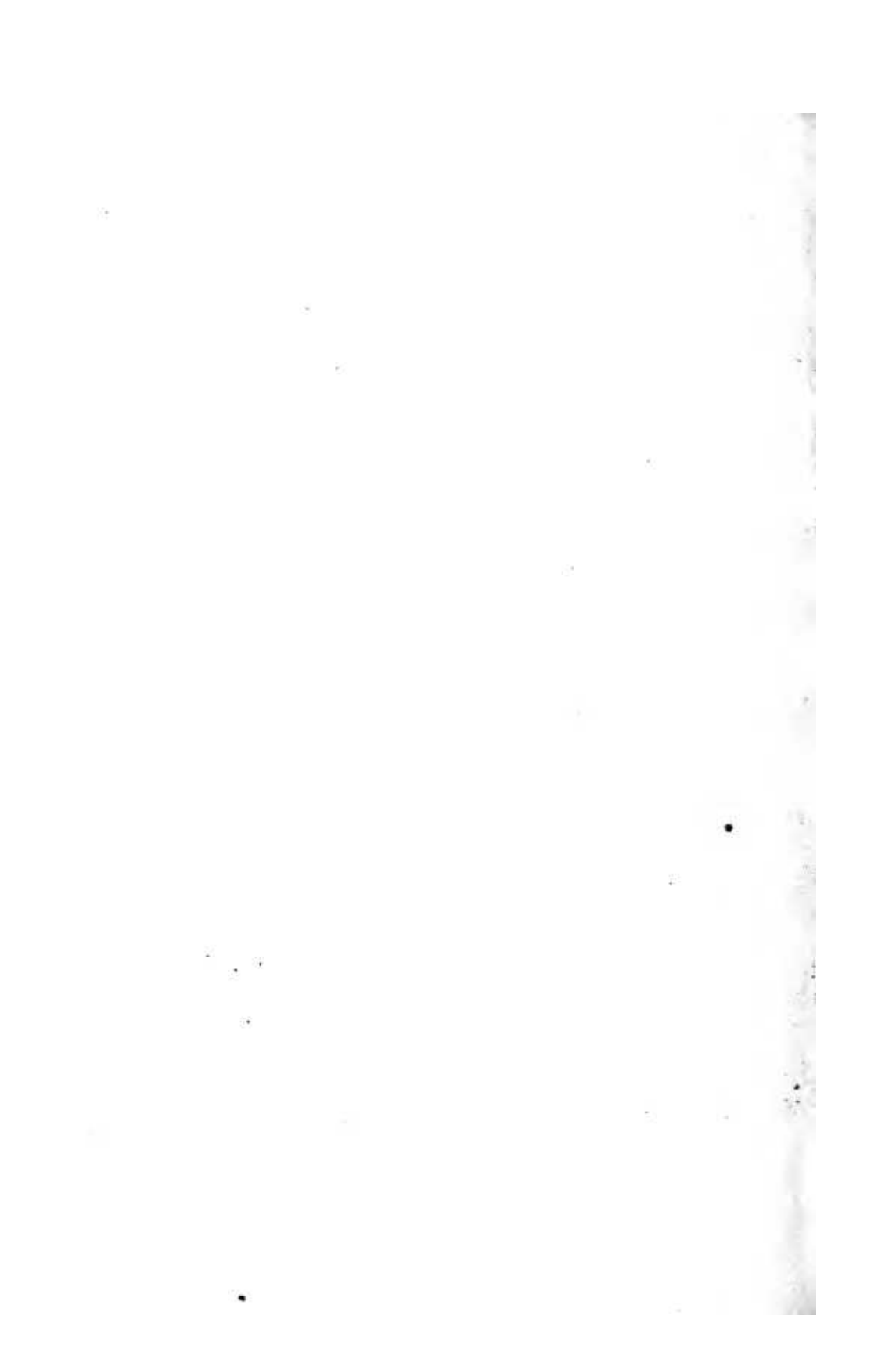
HERRN
DR. KARL ERNST GEORGES
IN GOTHA

ZU FREUNDLICHER ERINNERUNG

ZUGEEIGNET

VON DEM

HERAUSGEBER.



Wenn ich Ihnen, mein hochgeehrtester Freund, für die Widmung Ihres vortrefflichen deutsch-lateinischen Handwörterbuches mit dieser Ausgabe der *Andria* des Terentius ein kleines Gegengeschenk mit der Bitte um freundliche Aufnahme überreiche, so liegt es mir zugleich ob, da diese Ausgabe das zuerst erscheinende Bändchen eines anspruchlosen litterarischen Unternehmens nicht allzu grossen Umfanges bildet, vor Ihnen von diesem selbst Rechenschaft abzulegen und Ihnen auseinander zu setzen, welches die erste Veranlassung dazu gewesen, und was damit beabsichtigt werde. Wiederholt nemlich von solchen Jüngern der Wissenschaft, welche unsre Hochschule zu verlassen im Begriffe waren, sowie von jüngeren Gelehrten, welche zeitweise wieder in der alten Universitätsstadt einsprachen, aufgefordert, für sie als Anhaltspunkte bei Betreibung der eigenen sowie bei der Leitung fremder Studien einen Theil jener Vorlesungen im Drucke erscheinen zu lassen, welche in gewissen Zeiträumen über lateinische Schriftsteller von mir gehalten worden wären, musste ich bald erkennen, dass jene jüngeren Gelehrten, die in ihrem Wohlwollen gegen ihren früheren Lehrer vielleicht auch allzu grossen Werth auf das legten, was in jenen Vorlesungen vorlag, neben dem materiellen Inhalte derselben hauptsächlich auch die Methodik im Auge hatten, welche sich in ihnen kund gab; und so ergab sich denn schon dadurch für die Ausarbeitung derselben der

doppelte Gesichtspunkt, welcher dabei fest zu halten war. Darnach habe ich den Gang, den meine Vorlesungen dereinst genommen, so wenig als möglich verändert, und bei Begründung der Ansichten, welche bei der Textesfeststellung und Texteserklärung sich mir nach wiederholten Vorträgen als wahr und unzweifelhaft ergeben hatten, so weit bei solchen Untersuchungen überhaupt das Wahre, was immer auf subjectivem Ermessen beruht, erreichbar ist, vorzugsweise die Art und Weise fest halten zu müssen geglaubt, auf welche ich in meinen Vorträgen selbst dieselbe zu erreichen gestrebt hatte, wobei kleine sprachwissenschaftliche Exeurse, welche die älteren Zuhörer zu eigenen Untersuchungen der Art einladen sollten, nicht ausgeschlossen waren, und auch kleinere Bemerkungen, welche jetzt vielleicht Manchem überflüssig erscheinen könnten, schon um der jüngeren Zuhörer willen, auf die ebenfalls mehr methodisch eingewirkt werden sollte, mit eingestreut wurden. Dass ich diese Weise meiner Darstellung nicht zu zerstören, vielmehr im Ganzen ziemlich treu bei diesen Veröffentlichungen vorzuführen bestrebt gewesen bin, wird hoffentlich eher Beifall als Tadel finden, da es denen, welche vordem meine Vorlesungen besucht, wie ich erwarten darf, keine unangenehme Erinnerung an dieselben sein wird, denen aber, welche erst frische Hand an diese kleinen Bändchen legen, ein treues und, wie ich zu hoffen wage, nicht interesseloses Bild von denselben zu geben geeignet sein dürfte.

Welchen Umfang diess kleine Unternehmen, dem selbst schon durch die Natur der Sache eine engere Grenze gezogen ist, gewinnen werde, wird zwar im Wesentlichen von der Zahl derer abhängen, welche Interesse an demselben nehmen werden, doch hat der Verfasser schon um des Methodischen willen je ein bis zwei Stücke aus den verschiedenen Schriftgattungen, welche er in den Kreis seiner akademischen Vorlesungen gezogen hat, vorläufig dazu bestimmt,

und in Betreff der scenischen Dichter der Lateiner zunächst ausser der *Andria* des Terentius, welche das vorliegende zweite Bändchen enthält, die Bearbeitung des *Miles gloriosus* des Plautus, welche das erste Bändchen füllen wird, in gleichem Sinne und in gleicher Weise zur Veröffentlichung vorbereitet, und erlaubt sich in Bezug' auf die Bearbeitung dieser beiden Stücke zunächst noch das Folgende zu bemerken.

Wenn man gerne und mit der freudigsten Theilnahme anerkennt, dass in den letzten Jahrzehnten, und zwar hauptsächlich durch Fr. Ritschl's Verdienst, für die Textesgestaltung der lateinischen Komiker ganz Vortreffliches geleistet worden ist, indem einerseits sichere Grundgesetze Geltung und Anwendung gefunden haben, nach welchen ebenso die beurkundende wie die vermuthende Kritik bei Herstellung der so vielfach verderbten Texte der lateinischen Komiker mit Nutzen verfahren kann, andererseits aber auch die Regeln der Metrik und Prosodik so weit normirt worden sind, dass bei manchem Zwiespalt im Einzelnen, dessen gänzliche Beseitigung überhaupt schwer herbeizuführen sein möchte, doch immerhin ein Zusammengehen und Zusammenwirken im Allgemeinen ermöglicht worden ist, wodurch nun auch nach dieser Seite hin die endgültige Feststellung der Texte vielfach gefördert werden wird, so lässt es sich dem gegenüber doch nicht in Abrede stellen, dass für die Erklärung der lateinischen Komiker in der letzten Zeit im Ganzen weit weniger geleistet worden ist; ein Umstand, der gar nichts Auffälliges für uns haben kann, wenn wir bedenken, dass von der Texteskritik die Texteserklärung allzeit mehr abhängig bleibt, als jene von dieser, und Jedermann erst der ersteren ihr Recht einzuräumen geneigt sein wird, ehe er der Förderung der letzteren sich unterzieht.

Es hat desshalb Schreiber dieser Zeilen, als er es unternahm,